

Standort des Dokuments: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, Abt. für Handschriften und seltene Drucke. Cod. Ms. R. Pietschmann

Signatur des Dokuments: 25:705

Art des Dokuments: Brief

Ausfertigung: handschriftlich

Autor des Dokuments: Meyer, Eduard

Empfänger des Dokuments: Pietschmann, Richard

Datum des Dokuments: 15.03.1895

Ort der Niederschrift des Dokuments: Giebichenstein

Volltranskription des Dokuments:

Giebichenstein b/Halle a/S

Reilstr. 88

d. 25 März 1895.

Lieber Richard!

Wenn Du mir sehr böse bist, daß ich mich nun schon über ein Vierteljahr lang in volles Schweigen gehüllt habe, so kann ich es Dir wahrlich nicht verdenken und will auch nicht erst die üblichen Entschuldigungen vorbringen. Die Hauptsache war, daß gerade als ich mir nach Neujahr einige Luft geschafft hatte, der Rohdesche Angriff auf mich im letzten Heft des Rheinischen Museums erschien, der eine sofortige ziemlich eingehende Antwort erforderte, die im nächsten Hermesheft erscheinen soll. Darüber ist dann alles andere liegen geblieben, und erst jetzt habe ich daran gehn können, die Rückstände des Semesters aufzuräumen. Einige opuscula, die sich inzwischen angesammelt haben, habe ich Dir neulich geschickt. Jetzt will ich Dir zunächst danken für Deine Briefe und für die reizende Weihnachtssendung an Hedwig, die den Kindern sehr viel Freude gemacht hat. Wie schade, daß Du sie nicht einmal wieder sehn kannst. Du würdest vermuthlich erstaunt sein, wie sehr sie herangewachsen sind. Die guten Nachrichten von Euch haben uns sehr gefreut. Bei uns ist alles wohl und munter, und wir haben den intensiven Winter alle recht gut überstanden. Jetzt muss ich an die Ausarbeitung eines Vortrags gehn, den ich für den Frankfurter Historikercongress ausgearbeitet habe. Ich will über die wirthschaftliche Entwicklung des Alterthums reden und dabei gegen die herrschenden nationalökonomischen Ansichten darüber Front machen. Der Vortrag soll dann auch als Broschüre erscheinen; ich hoffe daß er ganz heilsam wirken und den Leuten, die diesen Dingen ferner stehn, über einiges die Augen öffnen wird. Im Semester hoffe ich dann ernstlich an den dritten Band meiner Geschichte zu kommen, wo ich mich zunächst ziemlich tief in die Judaica vergraben muss, eine ungeheuer instructive aber gerade gegenwärtig äusserst verwickelte Aufgabe.

Daß Du so wenig zum Arbeiten kommst, ist sehr schade. Es ist die allgemeine Klage auch unserer Bibliothekare. Doch fällt hoffentlich immer noch einmal etwas dabei ab. Noch mehr würde es uns freuen, wenn Du es möglich machen könntest, uns einmal mit Deiner Frau zu besuchen; Ihr seid uns jederzeit aufs herzlichste willkommen.

Von den hiesigen Vorgängen ist sonst nicht viel zu berichten. Den 1 April werden wir in der Stadt durch einen grossen Commers der Bürgerschaft feiern, mit dessen Vorbereitungen ich gegenwärtig auch ziemlich viel zu thun habe. Daß wir Wissowa herbekommen, weißt Du. Wir freuen uns sehr darüber, und ich speciell hoffe sehr viel an ihm zu haben.

Mit den herzlichsten Grüßen von Haus zu Haus Dein getreuer Eduard Meyer

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer

Signatur des Dokuments: 1052

Art des Dokuments: Brief

Ausfertigung: handschriftlich

Autor des Dokuments: Pietschmann, Richard

Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard

Datum des Dokuments: 23.05.1895

Ort der Niederschrift des Dokuments: Göttingen

Volltranskription des Dokuments:

Göttingen den 23. Mai 1895

Mein lieber Edu,

Leider komme ich noch immer nicht dazu Euch ausführlich zu schreiben, sogern ich es wollte; und diese Zeilen haben hauptsächlich den einen Zweck das beifolgende Bild zu begleiten und Euch zu bitten es von mir und meiner Frau entgegennehmen zu wollen. Die Kleine ist auf dem Bilde nicht schlecht getroffen, wenn auch etwas zu sehr ins Helle gekommen. Hübscher würde es auch sein, wenn meine Frau darauf etwas weniger in der Hintergrundverkürzung erschiene, doch kommen ja auf Bildern dieser Art die Mütter meist nicht besonders weg.

Der Kleinen geht es sehr gut. Sie gedeiht ausgezeichnet und bemüht sich bereits die ersten Sprechversuche anzustellen. Es ist ein liebes immer freundliches kleines Wesen. Meiner Frau geht es auch zu unserer Zufriedenheit; sie ist entschieden widerstandsfähiger geworden als zuvor. Nach langer Zeit sind wir kürzlich einmal wieder ins Theater gegangen, was sonst eine besonders kritische Kraftprobe war, diesmal aber völlig gut überstanden wurde.

Hoffentlich geht es Euch gut! Mit den besten Wünschen für Euer Aller Wohlergehn und mit vielen Grüßen von Haus zu Haus Dein getreuer Richard

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer

Signatur des Dokuments: 1052

Art des Dokuments: Brief

Ausfertigung: handschriftlich

Autor des Dokuments: Pietschmann, Richard

Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard

Datum des Dokuments: 21.07.1895

Ort der Niederschrift des Dokuments: Göttingen

Volltranskription des Dokuments:

Göttingen, den 21. Juli 1895

Lieber Edu,

Vielen Dank für die Odysseus-Abhandlung und den Vortrag! Beides hat mich ganz ausserordentlich erbaut und belehrt. Zu Deiner Deutung des Odysseus passt die Erklärung, welche Curtius für die verlorenen Pferde giebt (Neumann-Partsch, Physikalische Geographie von Griechenland S. 255). Ist die Erzählung dass Plautus sich bei einem Müller verdingt habe, die Du S. 36 Anm. 2 Deines Vortrags anführst, nicht eigentlich eine der Analogie halber ersonnene römische Erfindung rein literarischen Ursprungs? Ich glaube mich zu erinnern einmal so etwas gelesen oder gehört zu haben. Sachlich verschlägt das natürlich nichts, da es sich ja eben nur um das Bestehen der für diesen Vorgang nöthigen Zustände handelt.

Hier geht es gut. Die kleine Käthe gedeiht vorzüglich und entwickelt sich ganz herrlich zu einem „Normalkind“, wie Smend sagt. Meine Frau ist sehr zu Kräften gekommen und hat vor kurzem sogar mit mir zusammen die Göttingen-Marburg-Giessener Zusammenkunft in Marburg ohne jeden Schaden mitmachen können. Ich bin sehr glücklich darüber.

Leider habe ich noch immer unermesslich viel zu thun, und wünschte dass dies doch über kurz oder lang einmal auch etwas Besonderes einbrächte. Allerdings ist die Aussicht gering. Hast Du Beziehungen in Tübingen, vermöge deren Du vielleicht in Erfahrung bringen könntest in welcher Weise man dort die meines Wissens erledigte Directorstelle an der Universitäts-Bibliothek zu besetzen vorhat? Ich würde Dir sehr dankbar sein, wenn ich durch Deine Vermittelung darüber Aufschluss erhalten könnte. Wäre die Conjunctur einigermaßen günstig und die Stellung annehmbar, so würde ich sehr gern mich bewerben, freilich hauptsächlich um mir sagen zu können, dass nichts unversucht gelassen ist, denn die Aussicht von den Schwaben genommen zu werden ist gering.

Von Bechtel vernahm ich, dass Ihr für die allernächste Zeit bedeutenden Ereignissen entgegen seht. Möge dabei Alles gut ablaufen!

Ich habe vor im September eine Reise nach Holland und nach London zu unternehmen; die Zeit, die mir dafür zu Gebote steht, übersteigt zwar nicht die übliche Urlaubsfrist von vier Wochen, doch hoffe ich auch dabei noch Paris wenigstens flüchtig zu sehn.

Mit vielen herzlichen Grüßen von Haus zu Haus und mit den besten Wünschen Dein Richard

Standort des Dokuments: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, Abt. für Handschriften und seltene Drucke. Cod. Ms. R. Pietschmann

Signatur des Dokuments: 25:706

Art des Dokuments: Brief

Ausfertigung: gedruckt/handschriftlich

Autor des Dokuments: Meyer, Eduard

Empfänger des Dokuments: Pietschmann, Richard

Datum des Dokuments: 21.07.1895

Ort der Niederschrift des Dokuments: Giebichenstein

Volltranskription des Dokuments:

(Gedruckt, Hg.: „Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben beehren sich anzuzeigen

Prof. Dr. Eduard Meyer und Frau. Giebichenstein, den 21. Juli 1895.“)

Lieber Richard!

Nun bist Du mir auch diesmal noch zuvorgekommen. Gerade als ich die Anzeige mit einigen Worten abschicken wollte, kam Dein Brief. Daß bei Euch alles so gut geht, hat mich sehr gefreut schon von Bechtel zu hören und jetzt von Dir. Auch bei uns ist alles wohl, und der Kleine wie die Mutter halten sich recht brav. Wegen der Tübinger Bibliothek habe ich an Schäfer geschrieben und werde Dir melden was er sagt. Besonders günstig sind dort die Aussichten allerdings wohl nicht.

Und nun noch den schönsten Dank für das Bild Deiner Frau und der Kleinen, durch das Du uns und besonders auch meiner Frau grosse Freude gemacht hast. Könnten wir sie doch auch einmal persönlich kennen lernen! Einstweilen die besten Glückwünsche für die Londoner Reise, Holland lege ich Dir dabei ganz besonders ans Herz. Mir hat es so gut gefallen, daß ich gewiss das nächste Mal, das ich nach England gehe, dort wieder Station mache.

Schönste Grüsse von Haus zu Haus! Dein Eduard Meyer.

Die Müllergeschichte des Plautus ist allerdings wohl bezweifelt worden, aber so viel ich weiss ohne rechten Grund.

Standort des Dokuments: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, Abt. für Handschriften und seltene Drucke. Cod. Ms. R. Pietschmann

Signatur des Dokuments: 25:707

Art des Dokuments: Postkarte

Ausfertigung: handschriftlich

Autor des Dokuments: Meyer, Eduard

Empfänger des Dokuments: Pietschmann, Richard

Datum des Dokuments: 25.07.1895

Ort der Niederschrift des Dokuments: Giebichenstein

Volltranskription des Dokuments:

Giebichenstein d. 25 Juli 1895

Lieber Richard!

Schäfer rãth entschieden ab: es würde keine Aussicht sein und die Sache sich nicht lohnen.

Hier geht alles nach Wunsch.

Schönste Grüsse Dein EdMeyer

zusätzliche Bemerkungen:

Adresse: An „Herrn Prof. Dr. R. Pietschmann“ in „Göttingen“.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß Eduard Meyer

Signatur des Dokuments: 1052

Art des Dokuments: Brief

Ausfertigung: handschriftlich

Autor des Dokuments: Pietschmann, Richard

Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard

Datum des Dokuments: 20.12.1895

Ort der Niederschrift des Dokuments: Göttingen

Volltranskription des Dokuments:

Göttingen, den 20. December 1895.

Mein lieber Edu,

Endlich komme ich dazu Dir wieder einmal zu schreiben. Ich habe es leider immer wieder aufgeschoben, weil ich gern Dir ausführlicher erzählt hätte als meine Zeit das zuliess. Nun kommt das Weihnachtsfest heran und treibt mich endlich Dir Einiges zu berichten und der kleinen Hedwig ein Zeichen zu senden, das ihr und ihren Eltern kundgibt, dass wir hier in Göttingen Euer in Treue und Anhänglichkeit und ganz besonders das in dieser Festzeit gedenken. Wir haben einem hiesigen Spielwaarenmanne Auftrag gegeben für mein kleines Pathchen eine Miniatur-Nähmaschine zu expediren, die meine Frau mit mir zusammen ausgesucht hat, und bitten Euch sie der Kleinen am Weihnachtsabend in unserm Namen bescheren zu wollen. Leider hat es sich noch immer nicht so gefügt, dass wir Euch in Halle haben aufsuchen und dabei auch Hedwig haben begrüßen können. Unsere Ferienreise hat uns ja auch diesmal weitab geführt.

Wir haben Göttingen im Anfang September verlassen und sind über Hannover zunächst nach Utrecht gereist, das unter den holländischen Städten, die wir gesehen haben, entschieden eine der hübschesten ist. Ich fand da was ich vermuthete, nämlich eine eigenthümliche Carricatur aus der Römerzeit in ägyptisirendem Stil einen Zwerg darstellend, der in einer Bücherrolle liest; ein merkwürdiges Stück auch in sofern es in Holland in einem Römerlager gefunden wurde. Ich kannte es nur aus einer Beschreibung, in der aber das Misverständniss obwaltet, dass es sich um ein Porträt eines Gelehrten handele, und von dem ägyptisirenden Typus nichts bemerkt war. Ich werde vielleicht über diese Puppe etwas schreiben. Wir waren ferner in Amsterdam, das nur den Uebelstand hat dass die Grachten nicht gerade angenehm von Geruch sind, wir sahen auch flüchtig Haarlem an, ehe wir nach Leiden gingen, wo wir aber vor Verdruss dass man in dem Museum nur das Publicirte zu sehen bekommt, Unpublicirtes einem aber so gut wie gar nicht gezeigt wird, uns nicht lange aufhielten. Sehr gut gefallen hat es uns dann im Haag und in Scheveningen, das wir uns noch ansahn, bevor wir nach Hoeck van Holland und von da mit einem neuen prachtvollen aber sehr stark besetzten Schiff nach Harwich fuhren. Die Fahrt von Harwich nach London, die wir bei unserer frühen Ankunft zurücklegten gibt ein sehr hübsches Bild englischer Landschaft. Freilich geht es zum Schluss

durch das East End zu der scheusslichen Liverpool Station. Wir sind in England länger geblieben als wir ursprünglich vorhatten. Wir haben trotzdem keineswegs alles an Sehenswürdigkeiten gesehen, was es auch nur allein in London gibt. Ich fand eben im Britischen Museum doch viel mehr als es selbst nach den hohen Erwartungen, die ich hegte, zu vermuthen war. Doch haben wir auch manches von der Umgegend zu sehen bekommen, sind z. B. in Windsor gewesen. Wir waren auch an der Küste, in Weymouth an der Landzunge durch die Portland mit England zusammenhängt. Wir besuchten dort eine Freundin meiner Frau, deren Mann dort als englischer Marineoffizier stationirt ist. Dann fuhren wir über Chatham-Dover nach Ostende und von dort weiter nach Antwerpen. Wir blieben dort einen Tag und gingen dann weiter nach Brüssel, das entschieden einen längeren Aufenthalt lohnt, von uns aber kurz abgemacht wurde, denn das Wetter war sehr regnerisch geworden. So blieb es auch in Aachen und in Köln; man war schliesslich froh nicht mehr den ganzen Tag mit dem Regenschirm in der Hand umherwandern zu müssen.

Unsere Käthe hat sich inzwischen recht herausgemacht und ist ein grosses und starkes kleines Mädchen geworden. Sprechen kann sie noch nicht viel, auch noch nicht recht gehn, etwas aber versteht sie doch schon von beidem. Heute hat sie sogar ganz freihstehend drei Schritte vorwärts gethan.

Grüsse bitte die gemeinsamen Bekannten recht herzlich von mir, besonders Wissowa, auch Roux und Bechtel. Lass mich mal bei Gelegenheit erfahren wie es Euch geht. Wir wünschen Euch ein frohes und gesundes Fest und senden viele herzliche Grüsse von Haus zu Haus
Dein treu ergebener Richard

zusätzliche Bemerkungen:

„und von dem ägyptisirenden Typus nichts bemerkt war“ - im Original: „ägyptisirendem“.

Standort des Dokuments: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, Abt. für Handschriften und seltene Drucke. Cod. Ms. R. Pietschmann

Signatur des Dokuments: 25:708

Art des Dokuments: Brief

Ausfertigung: handschriftlich

Autor des Dokuments: Meyer, Eduard

Empfänger des Dokuments: Pietschmann, Richard

Datum des Dokuments: 26.12.1895

Ort der Niederschrift des Dokuments: Giebichenstein

Volltranskription des Dokuments:

Giebichenstein Reilstr. 88

d. 26 Dec. 1895.

Lieber Richard!

Herzlichsten Dank für Deinen ausführlichen Brief und für das reizende Geschenk an Hedwig, das ihr und uns allen sehr grosse Freude gemacht hat; sie wird Dir selbst noch schreiben und danken. Es ist wirklich rührend, wie Du sie stets mit so schönen Sachen versorgst. Sehr gefreut hat mich, von Euch nur gutes zu hören, und aus Deinem ausführlichen Reisebericht zu sehn, daß Ihr dieselbe recht genossen habt, und meine Besorgniss, Deine etwas verfrühte Rückkehr, von der mir Bechtel erzählte, möchte von einem Unfall herrühren, unbegründet war. Die Orte, wo Ihr gewesen seid, kenne ich ziemlich alle, und hoffe sie meist nächstes Jahr wieder zu sehn, falls die so oft projectirte Reise nach England mit meiner Frau denn endlich einmal zur Wahrheit wird. Einstweilen freilich dürfen wir an derartiges eigentlich garnicht denken, denn seit acht Tagen liegt unsere kleine Gertrud an Scharlach zu Bett. Sie wird ganz isolirt gehalten, so daß auch wir sie Wochen lang nicht zu sehn bekommen, hat übrigens die Krankheit bis jetzt sehr gut überstanden. Hoffentlich bleiben die anderen Kinder und namentlich der Kleinste dadurch verschont. Aber ein sehr gestörtes Weihnachtsfest ist es natürlich dadurch geworden.

Von Euch habe ich inzwischen viel gehört, zuerst in den Sommerferien durch Smend, den ich im Harz traf, dann durch Bechtels sowie durch Datzko [Dziatzko, Hg.], der eines Abends hier ein paar Stunden bei Erdmanns war, und auch durch Wissowa, der mir viel von dem Eifer erzählte, den Du als Vater entwickeltest. Hoffentlich dauert es nicht zu lange mehr, daß ich Dich einmal in Deiner Häuslichkeit aufsuchen kann; denn an Eurem Besuch bei uns beginnen wir fast schon zu verzweifeln.

Mit meinen Arbeiten komme ich diesen Winter nur langsam vorwärts; doch habe ich die Recensionen, die ich noch zu machen hatte und die mir immer sehr viel Zeit rauben, jetzt fast alle erledigt und habe mir geschworen, ausser in ganz dringenden Fällen keine mehr anzunehmen. Ich muss wirklich daran denken, meine Zeit mehr zusammenzuhalten. Die Darstellung des Achämenidenreichs hat mir viel Noth und Arbeit gemacht; doch beginnt sie jetzt allmählich sich abzurunden. Sie hat mich auf eine eingehende Untersuchung der Bücher

Ezra und Nehemia und ihrer prächtigen persischen Documente geführt, die jetzt etwa zur Hälfte fertig ist; ich denke sie vielleicht an die Göttinger Gesellschaft einzuschicken, da ich ja doch einmal etwas für diese schreiben muss. Hier haben sich die modernen Kritiker, einschliesslich Wellhausens, einmal gar sehr verhalten und so gut wie unbesehen die werthvollsten Urkunden die wir haben für grobe Fälschungen erklärt. Ich glaube der Beweis der Ächtheit lässt sich nach allen Richtungen hin so vollkommen führen, wie man nur immer wünschen kann.

Sonst habe ich noch vielerlei vor, namentlich eine Reihe von Aufsätzen für den zweiten Band meiner Forschungen. Wieviel davon in dem jetzt vor der Thür stehenden neuen Jahr fertig werden wird, möchte ich gerne wissen. Ich kann eigentlich mit dem literarischen Ergebniss des letzten Jahres ganz zufrieden sein, und doch, wie wenig ist es von dem, das ich eigentlich fertigstellen wollte. Ich fürchte so wird es wohl immer bleiben. Doch muss man zufrieden sein mit dem was sich erreichen lässt. Aber wann werde ich in die hellenistische und gar in die christliche Zeit kommen, die zu erreichen doch mein eigentliches Hauptziel ist?

Herzlichste Grüsse von Haus zu Haus Dein Eduard Meyer

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 1052
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Pietschmann, Richard
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 29.12.1895
Ort der Niederschrift des Dokuments: Göttingen
Volltranskription des Dokuments:

Göttingen, den 29. December 1895.

Mein lieber Edu,

Ich habe mich sehr gefreut von Dir Nachricht zu erhalten, und so ausführliche. Es hat uns leid gethan, dass, wie wir dabei erfuhren, Ihr keinem besonders guten Fest entgegengingt, da die Erkrankung der kleinen Gertrud manches stören musste. Hoffentlich hat ihr Befinden sich mittlerweile völlig gebessert, so dass Ihr ohne Behelligung durch Kindererkrankung das neue Jahr beginnt, zu dessen Anfange diese Zeilen Euch meine und meiner Frau beste Wünsche für Euer Wohlergehn aussprechen sollen.

Auf das literarische Ergebnis des letzten Jahres hast Du in der That allen Anlass mit Befriedigung zurückzublicken. Ich habe sehr wenig vorwärts gebracht, wie ich sagen muss, ohne überhaupt mit dem was Dir zu schaffen gelungen ist im leisesten einen Vergleich dabei ziehen zu wollen. Es ist hauptsächlich die Bibliothek, die mich so in Anspruch nimmt, dass alles stocken bleibt. Ist es auch an sich ein Gewinn fürs Leben eine Reise ausführen zu dürfen so wie ich sie gemacht habe, so wird doch von dem Ergebnis nur ein geringer Bruchtheil meinen wissenschaftlichen Arbeiten und Plänen zu gute kommen. Inwieweit aber dafür wenigstens amtlich eine Compensation einmal eintritt, das bleibt sehr abzuwarten.

Amüsirt hat uns sehr, dass sich die Nachricht verbreitet hat, wir hätten unsere Reise abgekürzt. Gerade das Gegentheil: ich hatte dazu nicht mehr als vier Wochen Urlaub und Dziatzko hat mir aus freien Stücken eine Verlängerung um eine Woche angeboten, was ich selbstverständlich mit Dank angenommen habe. Erst nach Ablauf dieser fünf Wochen sind wir zurückgekommen.

Auf die Aussicht Dich dieses Jahr einmal hier zu sehn freuen wir uns sehr. Ich habe ein Fremdenzimmer, das schon Wissowa und Fedor Encke inne gehabt und dadurch geweiht haben; es wird Dir hoffentlich gefallen.

Unsere Käthe entwickelt sich sehr zu unserer Freude. Sie hat kürzlich zum Geburtstage ihrer Mama uns die Ueberraschung bereitet, dass sie selbständig umherzuspazieren anfang, und hat das mit grossen Fortschritten weiter geübt. Es ist ein grosses Mädchen für ihr Alter.

Hedwig lasse ich für ihren Brief schönstens danken. Er hat uns sehr gefallen. Sie schreibt ja vortrefflich.

Mit vielen Grüßen von Haus zu Haus Dein Richard

zusätzliche Bemerkungen:

„Inwieweit aber dafür wenigstens amtlich eine Compensation einmal eintritt“ - im Original:
„ein Compensation“.